

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

8. August 1968

Blatt 2386

Gartenbau in Europa:

Großes Interesse für die Gartenstadt Wien
=====

8. August (RK) Weit hinter der Nachfrage zurück bleibt das Gästehaus des Wiener Stadtgartenamtes im Reservegarten Hirschstetten: Nach Abschluß ihrer Ausbildung haben zahlreiche Gartentechniker aus vielen europäischen Ländern den Wunsch, durch eine Praxis im Wiener Stadtgartenamt Erfahrung zu gewinnen und Anregungen zu sammeln. Seit 15 Jahren kümmert sich der Wiener Stadtgardendirektor Ing. Alfred Auer persönlich um die jungen Gartenarchitekten, die durchschnittlich ein halbes Jahr in Wien bleiben und von hier wertvolle Erfahrungen für ihre spätere Tätigkeit mitnehmen.

Die jungen ausländischen Gartenbauer kommen besonders häufig aus den osteuropäischen Ländern wie Polen, Tschechoslowakei und Ungarn. Aber auch aus Deutschland, aus den Niederlanden und aus dem Libanon sind schon Gäste gekommen, die für ihre spätere Tätigkeit von den Methoden und den Erkenntnissen des Wiener Gartenbaues profitieren wollen.

Dieser Tage beendet ein junger Holländer sein Praktikum in Wien, Peter Brehmann, Gartenarchitekt und Sohn des Gardendirektors in Amsterdam. Der junge Holländer, der im Planungsbüro des Stadtgartenamtes gearbeitet hat, hat die Absicht in seiner Heimatstadt die hier gewonnenen Erkenntnisse nutzbringend zu verwerten. Mit der Abreise von Peter Brehmanns wird wieder einer der dreizehn begehrten Plätze im Gästehaus in Hirschstetten frei. Dort finden die jungen Ausländer für die Zeit ihres Aufenthaltes in Wien Unterkunft. So wie bisher werden auch in Zukunft die angehenden Gartenarchitekten aus vielen europäischen Ländern in ihre Heimat die Kunde von der Stadt an der Donau mitnehmen, von einer Stadt, die im Zusammenwirken der Verwaltung und ihrer Bürger zu einer der schönsten Gartenstädte Europas geworden ist.

- - -

Johann Michael Vogl zum Gedenken

=====

8. August (RK) Auf den 10. August fällt der 200. Geburtstag des Sängers Johann Michael Vogl.

Er wurde in Steyr, Oberösterreich, geboren und zeigte schon als Kind eine große musikalische Begabung. Bereits mit neun Jahren war er besoldeter Sopransänger an der Pfarrkirche seiner Heimatstadt, die er 1781 verließ, um im Benediktinerstift Kremsmünster zu studieren. Schon während dieser Zeit trat er als Komponist von geistlichen Singspielen hervor. 1785 übersiedelte Vogl nach Wien, wo er nach dem Jus-Studium beim Magistrat praktizierte. In der Folge wurde er als Bassist in das Hofoperntheater berufen, dem er bis zu seinem 54. Lebensjahr angehörte. Seine ruhmvolle Künstlertätigkeit fiel in den Beginn der deutschen Oper. Vogl brillierte vor allem in Mozart-Aufführungen. Er gab auch den Anstoß zur Neufassung von Beethovens Fidelio und schloß seine glänzende Bühnenlaufbahn mit dem Freischütz von Weber ab. Johann Michael Vogl war eine der profiliertesten Persönlichkeiten dieser Epoche der deutschen Oper, der er durch seine Gesangkunst und durch seine klassische Darstellung wesentliche Züge aufprägte.

In das Jahr 1817 fiel seine ~~Begegnung~~ mit Franz Schubert. Daran knüpfte sich für ihn eine zweite bedeutsame Phase seines Wirkens. Vogl war mehr als zwei Dezennien hindurch der musikalische Vorkämpfer und vorbildliche Interpret der Schubert-schen Lieder, und auch der Komponist empfing durch den Sänger wertvolle Impulse. Johann Michael Vogl, der auch kompositorisch tätig war, starb am 20. November 1840, hochgeehrt in Wien.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 18. August
=====

8. August (RK)

Montag, 12. August:

- 17.00 Uhr, 3. Bezirk, Oberer Belvedere-Garten, Kulturamt der Stadt Wien: 7. Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Leopold Grossmann (Strauß, Komzak, Grossmann, Wertheim-Kremser, Weihovsky, Hruby)
- 20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kulturamt der Stadt Wien: 19. Palaiskonzert; Klavierabend Jörg Demus (Werke von Franz Schubert und Robert Schumann)

Dienstag, 13. August:

- 17.30 Uhr, 15. Bezirk: Märzpark, Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke
- 17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark, Kulturamt der Stadt Wien, Konzert der Polizeimusik Wien
- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof, Kulturamt der Stadt Wien: 13. Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Manfred Geyrhalter (Violine), Dirigent Franz Bauer-Theussl (Vivaldi: Konzert für Violine und Streichorchester E-Dur op. 3/12; Haydn: Symphonie Nr. 104 D-Dur; Oskar Wagner: Vorspiel zu "Der Kreidekreis"; Bizet: 2. Suite "L'Arlesienne")

Mittwoch, 14. August:

- 17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark, Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke
- 19.00 Uhr, Dom St. Stephan, Orgelkonzert; Domorganist Wilhelm Mück
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Kulturamt der Stadt Wien: 20. Palaiskonzert; Arzt-Quartett (Haydn: Streichquartett F-Dur op. 3/5; Mozart: Streichquartett C-Dur KV 465; Schubert: Forellenquintett A-Dur op. 114)

Donnerstag, 15. August:

- 17.00 Uhr, 1. Bezirk, Volksgarten, Kulturamt der Stadt Wien: 7. Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Leopold Grossmann (Strauß, Komzak, K.F.Müller, Macku, Vancura, Hruby, Pachernegg)

./.

- 17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark, Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark, Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke
- 20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kulturamt der Stadt Wien:
21. Palaiskonzert; Lieder- und Arienabend Ileana
Cotrubas (Sopran), Jonel Pantea (Baßbariton),
am Flügel Irwin Gage (Mozart, Schumann, Ravel,
Verdi, Glinka, Massenet)

Freitag, 16. August:

- 17.30 Uhr, 10. Bezirk, Antonsplatz, Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Polizeimusik Wien
- 17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz, Kulturamt der
Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener
E-Werke
- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof, Kulturamt der Stadt
Wien: 14. Orchesterkonzert; Niederösterreichisches
Tonkünstlerorchester, Dirigent Elio Boncompagni
(Weber: Ouvertüre zu "Beherrscher der Geister";
Schubert: 8. Sypnone h-Moll "Unvollendete";
Tschaikowsky: 4. Sypnone f-Moll op.36)

Samstag, 17. August:

- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20, Internationales
Kulturzentrum: Klavierabend Douglas Ashley
(Scarlatti, Beethoven, Dallapiccola, Brahms,
Liszt)

Sonntag, 18. August:

- 20.00 Uhr, Theater an der Wien, "Melodien aus Wiener Operetten";
Orchester und Ballett des Theaters an der Wien,
Renate Holm und Marion Briner (Sopran), Peter
Minich (Tenor), Dirigent Rudolf Bibl

- - -

Ein neuer Kobaltbunker in Wien:

Nicht Tod und Verderben, sondern Gesundheit
=====

8. August (RK) Im Franz Josef-Spital wurde heute vormittag im neu errichteten Kobaltbunker die zur Zeit modernste Kobaltkanone in Österreich ihrer Bestimmung übergeben. In Vertretung des verhinderten ärztlichen Direktors begrüßte Prof. Dr. Zeitnhofer die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen Gesundheitsstadtrat Dr. Glück, Baustadtrat Kurt Heller, Bezirksvorsteher Emil Fucik, die Primarii des Krankenhauses sowie Vertreter der an der Errichtung des Bunkers beteiligten Firmen. Er dankte der Stadt Wien für den Bau dieser modernsten Strahlenstation.

Viele neue Spitalbauten

Stadtrat Heller verwies darauf, daß im Rahmen des gigantischen städtischen Bauprogrammes - es beträgt im heurigen Jahr 4,1 Milliarden Schilling - unter den zu adaptierenden und neu zu errichtenden Baulichkeiten viele Wiener Spitäler enthalten sind. Er erinnere nur an den Neubau im Krankenhaus Rudolfstiftung mit einem Fassungsraum von 1.000 Patienten, an das Wilhelminenspital, die Zubauten im Franz Josef-Spital und schließlich das riesige Vorhaben "Allgemeines Krankenhaus". Zweitens und noch mehr aber freue es ihn, daß dieser Bunker nicht Tod und Verderben, sondern Gesundheit bringe. Und mit ein wenig Stolz erfülle es ihn, daß dieser unter immerhin maximalen Sicherheitsvorschriften errichtete Bunker nach nur knapp sieben Monaten übergabebereit war. Die Errichtung der Strahlenstation hat 1,85 Millionen Schilling gekostet. Dies sei - verglichen mit den übrigen Ausgaben des Stadtbauamtes - ein relativ geringer Betrag. Allerdings müsse man bedenken, daß es eine Menge solcher "geringer Beträge" im Rahmen seines Tätigkeitsbereiches gebe, die, zusammengezählt eine doch recht große Summe ausmachen.

./.

Ein weiterer Schritt bei der Krebsbekämpfung

Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit der Eröffnung dieses Kobaltbunkers ein weiterer wichtiger Schritt im Rahmen des Krebsbekämpfungsprogrammes gemacht worden sei. Neben dieser vierten Kobaltkanone, die heute im Franz Josef-Spital vor allem für die Patienten aus dem südwestlichen Einzugsbereich in Betrieb genommen wurde, verfüge die Stadt Wien bereits über derartige Geräte im Allgemeinen Krankenhaus, im Krankenhaus Lainz und im Wilhelminenspital. Eine fünfte Kobaltstation wird nach Fertigstellung des Neubaus in der Krankenanstalt Rudolfstiftung eingerichtet.

Will man die Bedeutung der Kobaltkanone erklären, kann man nur vorausstellen, daß es sich dabei um eine besonders wirkungsvolle Behandlungsform in der Krebsbekämpfung handelt. Die Atomkerne des radioaktiven Kobalts wandeln sich um und geben Gammastrahlen ab. Diese wiederum werden im Körper zum Teil absorbiert, und die dabei entstehenden Elektronen sind imstande, Tumorzellen zu zerstören. Bei diesem Gerät ist eine optimale, elektronisch-gesteuerte Beweglichkeit garantiert, so daß die Bestrahlung äußerst präzise und genau auf den Tumor eingestellt werden kann. Die Präzision ist umso bemerkenswerter, als der sich in einem Gehäuse aus Schwermetall befindende Strahlenkopf 1.200 Kilogramm schwer ist. Trotz der wesentlich gesteigerten Wirksamkeit ist der gefürchtete Strahlenkater beziehungsweise eine Schädigung der Hautoberfläche auf ein Minimum reduziert oder tritt gar nicht auf.

Jährlich zehntausend Behandlungen pro Kobaltstation

In der Kobaltstation erwarten wir täglich etwa vierzig Patienten, in einem Jahr also mindestens 10.000 Menschen, die hier behandelt werden sollen. Jede einzelne Behandlungsserie besteht aus 30 bis 35 Bestrahlungen.

*

./.

Bei der Besichtigung erfuhr man: Zu den wichtigsten Vorteilen des neuen Gerätes gehöre die Tatsache, daß nur eine ganz geringe Dosis der Strahlen die Hautoberfläche berühre, wodurch - zum Unterschied von den Röntgenstrahlen - minimale oder gar keine Strahlungsschäden an der Haut entstehen.

Die Elektronen, die durch die Gammastrahlen ausgelöst werden, haben das natürliche Bedürfnis, "in die Tiefe des Körpers zu fliegen", ohne sich an der Körperoberfläche beziehungsweise an der Oberfläche der zu bestrahlenden Stelle zu verbreitern. Durch diese Eigenschaft ist es möglich, die Strahlen sehr präzise an jene Stelle zu lenken, an der sich der zerstörende Tumor befindet. Da das neue Gerät über eine außerordentliche, elektronisch gesteuerte Beweglichkeit verfügt, ist eine optimale Bestrahlungskonzentration des Carcinoms und der nächsten Umgebung möglich.

1.200 Kilogramm schwerer Strahlenkopf

Der 1.200 Kilogramm schwere Strahlenkopf befindet sich in einem Gehäuse aus Schwermetall, das mit Hilfe der elektrischen Steuerung rund um den Körper des Patienten beziehungsweise um die zu bestrahlende Stelle rotiert. Durch eine zweite Vorrichtung können verschiedene Geschwindigkeitsstufen bei dieser Rotation erreicht werden. Ein 1.200 Kilogramm schweres Gegengewicht sorgt dafür, daß der gleich schwere Strahlenkopf ohne jede körperliche Anstrengung durch das Bedienungspersonal in seine natürliche Lage zurückpendelt.

Hundertzehn Zentimeter dicke Bunkerwände

In nur sieben Monaten Bauzeit wurde der Bunker fertiggestellt. Man hat versucht, die Anlage in architektonischer Hinsicht dem Baucharakter des Franz Josef-Spitals anzugleichen. Sie umfaßt außer ihrem Zentrum - dem Bestrahlungs- und dem Schaltraum - noch einen Therapieraum und einen Warteraum.

Natürlich mußten die Betonwände des Bestrahlungsraums entsprechend dem nötigen Strahlenschutz verstärkt werden. Soweit sie einer direkten Bestrahlung (Primärbestrahlung) ausgesetzt sind, haben sie eine Dicke von 110 Zentimeter. Die übrigen Wände haben eine Dicke von 80 Zentimeter.

Aus dem danebenliegenden Schaltraum kann man durch ein Beobachtungsfenster die Vorgänge im Bestrahlungsraum verfolgen, das - zwar nur 30 mal 40 Zentimeter groß - 80.000 Schilling kostet, da es sich um ein 40 Zentimeter dickes Mehrschichten-Spezialglas handelt.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

8. August (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Paprika 0,40 bis 2,50 S, Häuptelsalat 2 bis 2,50 S je Stück.

Obst: Pfirsiche 6 bis 9 S, Weintrauben 7 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 8. August

=====

Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren Inland 38, Ausland:
Ungarn 700, zusammen 738. Verkauft alles. Marktverkehr ruhig,
inländische Schweine Hauptmarktpreise, ausländische Schweine
S 16 bis 16,80, Durchschnittspreise für ungarische Schweine
16,36.

- - -

Rindernachmarkt vom 8. August

=====

8. August (RK) 7 Kühe vom Vormarkt. Verkauft alles.

- - -

Pferdenachmarkt vom 8. August

=====

8. August (RK) Auftrieb auf den Zentralviehmarkt 0.
Am Auslandsschlachthof 15 Stück aus Jugoslawien zum Preis von
9,70 S.

- - -